

Unsere Böden im Schöckland Teil 3 – Bewirtschaftung, ein entscheidender Hebel gegen Bodenerosion

Während Bodenstruktur und Gelände weitgehend naturgegeben sind, lässt sich die Bewirtschaftung gezielt anpassen und oft sind es kleine Maßnahmen, die große Wirkung zeigen. Eine durchgehende Bodenbedeckung durch Begrünungen, Zwischenfrüchte oder Mulchsaat schützt die Oberfläche vor dem Aufprall der Regentropfen, verbessert die Wasseraufnahme und stärkt die Bodenstruktur. Quer zur Hangrichtung angelegte Bewirtschaftungs- oder Begrünungstreifen bremsen den Abfluss zusätzlich und verhindern, dass sich Erosionsrinnen ausbilden.

Auch die Bodenbearbeitung spielt eine zentrale Rolle: Schonendere Verfahren erhalten die Krümelstruktur und fördern das Bodenleben, was wiederum die Infiltration erhöht. Gleichzeitig sollten Fahrspuren und Belastungen entlang von Hangkanten möglichst vermieden werden, da verdichtete Bereiche über Jahre hinweg zu Schwachstellen werden können.

Gerade in Hanglagen zeigt sich, wie effektiv einfache Maßnahmen sind. Schon ein schmaler Begrünungstreifen kann den Wasserabfluss deutlich reduzieren und Sedimente zurückhalten. Die Kombination aus Zwischenfruchtanbau und reduzierter Bodenbearbeitung macht Böden zudem widerstandsfähiger gegenüber Starkregen und trägt langfristig zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit bei.

Bodenschutz betrifft jedoch nicht nur die Landwirtschaft. Abgetragenes Material gelangt häufig in Gräben, Bäche oder auf Straßen und belastet damit Infrastruktur und Siedlungsbereiche. Ein ganzheitlicher Blick, der landwirtschaftliche Flächen, Wege und Entwässerungssysteme gemeinsam berücksichtigt, ist daher entscheidend, um Erosionsprozesse wirksam zu begrenzen und Schäden vorzubeugen.

Einflussfaktoren: Warum Erosion heute schneller entsteht

Die Veränderungen des Klimas verstärken die Erosionsgefahr deutlich. Längere Trockenphasen lassen Böden austrocknen und ihre Oberfläche wasserabweisend werden. Treffen danach intensive Regenfälle auf diese verhärteten Bereiche, kann das Wasser kaum eindringen und fließt rasch und ungebrems ab. Gleichzeitig schaffen neue Wege, Siedlungsflächen oder Baumaßnahmen zusätzliche Abflussbahnen, die den Abtrag von Boden weiter beschleunigen. Verdichtungen durch schwere Maschinen verschärfen die Situation zusätzlich, da sie die Speicherkapazität und Durchlässigkeit des Bodens langfristig reduzieren.

Zudem werden Extremereignisse unvorhersehbarer. Lokale Gewitter können innerhalb weniger Minuten massive Abflüsse auslösen. Oft an Stellen, die bisher nicht als problematisch galten. Auch gefrorene oder stark durchnässte Böden im Winter reagieren empfindlich: Schon geringe Niederschlagsmengen können Boden lösen und abschwemmen. Die Kombination aus Klimadynamik und intensiver Flächennutzung macht Erosionsschutz heute anspruchsvoller als früher und erfordert neue Strategien sowie ein stärkeres Bewusstsein für die Verwundbarkeit unserer Landschaft.

Bodenerosion betrifft jedoch weit mehr als nur landwirtschaftliche Flächen. Sie gefährdet Wege, Gewässer, Entwässerungssysteme und den Hochwasserschutz und beeinträchtigt letztlich die Lebensqualität der gesamten Region. Der Schutz unserer Böden ist daher eine gemeinsame Aufgabe, die nur durch abgestimmtes Handeln gelingen kann. Erosion vorzubeugen bedeutet, unsere Landschaft langfristig widerstandsfähiger, sicherer und lebenswerter zu gestalten und ihre Fruchtbarkeit für kommende Generationen zu erhalten.